

Wirksamkeit eines systematischen Aggressionsmanagements in einer psychiatrischen Abteilung – Erfassung mittels Mitarbeiterbefragung

G. Pilsecker, G. Walter, S. Wolff, T. Schillen

Klinikum Stadt Hanau

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

eMail: grit_pilsecker@klinikum-stadt-hanau.de



Einleitung / Hintergrund

MitarbeiterInnen akupsychoiatrischer Kliniken sind aufgrund der Art der behandelten Störungsbilder mit aggressivem und gewalttätigem Verhalten konfrontiert bzw. selbst Ziel dessen. Daher ist ein professioneller Umgang mit Aggression und Gewalt für die Sicherheit von PatientInnen und MitarbeiterInnen von grosser Bedeutung.

Auf Grundlage dieser Überlegungen erfolgt in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Klinikum Stadt Hanau, einer akupsychoiatrischen Abteilung mit 100 stationären und 20 teilstationären Behandlungsplätzen, seit dem Jahr 2002 ein systematisches Training der MitarbeiterInnen aller Berufsgruppen zum Thema Aggressionsmanagement. Das fünf-tägige Basistraining umfasst theoretische Grundlagen (Aggressionstheorien/ Sicherheitsmanagement), praktisches Kommunikationstraining und die Beherrschung sanfter Körpertechniken (Abwehrtechniken/ Teamtechniken). Es soll jährlich ein Auffrischungstraining vom Umfang eines Tages erfolgen. Bis einschliesslich 2005 erhielten 84% der MitarbeiterInnen ein Basistraining.

Eine Stichprobenuntersuchung zur Häufigkeit von Zwangsmassnahmen zeigte keine signifikanten Veränderungen. Zur Einschätzung der Wirksamkeit des Trainings wurden im Rahmen einer Mitarbeiterbefragung die subjektiv wahrgenommenen Auswirkungen und Veränderungen erfasst.

Methode

Den an einem Basistraining teilgenommenen 105 MitarbeiterInnen aller Berufsgruppen wurde ein Fragebogen vorgelegt, dieser war unter Berücksichtigung der Trainingsinhalte und der in der Literatur untersuchten Zielvariablen erstellt worden. Die Befragung erfolgte anonym.

Der Fragebogen erfasst anhand verschiedener Items, ob bei der eigenen Arbeit und Einstellung, bei der Zusammenarbeit in Team und Klinik sowie im Umgang mit PatientInnen Veränderungen wahrgenommen wurden, Bewertungen / Einschätzungen zu Trainingsablauf und -inhalten sowie Angaben zur Person.

Bei 105 an PflegemitarbeiterInnen (75), ÄrztInnen (17) und Bewegungs-/ ErgotherapeutInnen/ Psychologinnen/ SozialarbeiterInnen (13) ausgegebenen Fragebögen ergab sich ein Rücklauf von 85%.

Ergebnisse

Über 80% der TeilnehmerInnen haben die Teilnahme am Training nicht nur als Pflicht verstanden, dies belegt die Bedeutung des und das Bewusstsein für das Thema.

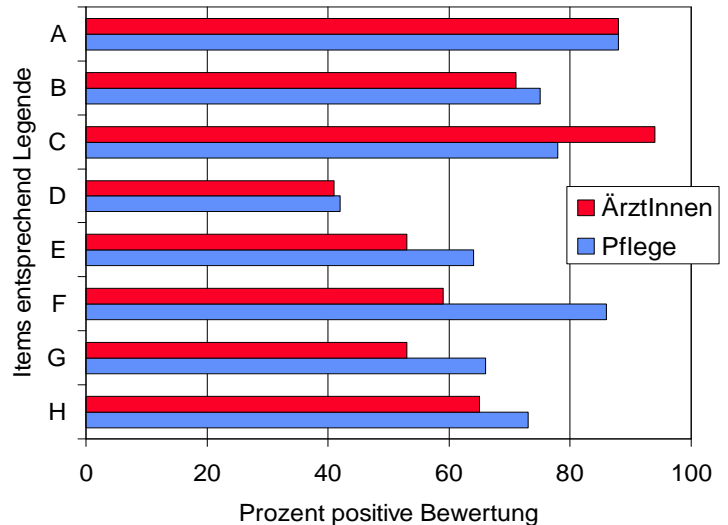
Die Teilnahme an den Auffrischungstrainings erfolgt nicht entsprechend der Vorgabe einmal jährlich, nur etwa die Hälfte der TeilnehmerInnen eines Basistraining von 2002 bis 2004 nahmen bisher ein Auffrischungstraining wahr.

Bei allen Berufsgruppen können positive Effekte des Aggressionsmanagementtrainings festgestellt werden, wobei sich diese deutlich bei den Gruppen der ÄrztInnen und PflegemitarbeiterInnen, weniger deutlicher bei der zu anderen Berufen zusammengefassten Gruppe der Bewegungs-/ ErgotherapeutInnen/ Psychologinnen/ SozialarbeiterInnen zeigen.

Bei der Darstellung der Ergebnisse bezieht sich die Angabe der TeilnehmerInnen auf alle Berufsgruppen, in der Differenzierung der Berufsgruppen wird sich auf ÄrztInnen und PflegemitarbeiterInnen beschränkt.

Literatur

- [1] Needham I (2004), Zur Wirksamkeit von Trainingsprogrammen in Aggressionsmanagement. In: Krause P, Schulz M, Bauer R. Interventionen Psychiatrischer Pflege, IBICURA, 31-42.
- [2] Morrison EF (2003), An evaluation of four programs for management of aggression in psychiatric settings. Arch Psych Nurs, 17 (4), 146-55.
- [3] Allen D (2001), Training carers in physical interventions. British Institute of Learning Disabilities Publications, 5-39.



- A) Eine Verbesserung der Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen in aggressiv- gespannten Situationen wird von 85% der TeilnehmerInnen angegeben.
- B) 72% der TeilnehmerInnen schätzen ein, dass in der Klinik offener über Aggression und Gewalt gesprochen wird.
- C) Deeskalationen und nötigenfalls Fixierungen werden von 81% der TeilnehmerInnen als ruhiger und geordneter erlebt.
- D) Nachbesprechungen von Zwangsmassnahmen finden nur nach Einschätzung von 42% der TeilnehmerInnen häufiger statt.
- E) Anzeichen aggressiver Verhaltensänderungen werden von 62% der TeilnehmerInnen früher wahrgenommen.
- F) 75% der TeilnehmerInnen intervenieren früher oder informieren früher KollegInnen.
- G) 62% der TeilnehmerInnen schätzen ihre Fähigkeit zur Kommunikation mit aggressiven PatientInnen als verbessert ein.
- H) 69% der TeilnehmerInnen fühlen sich im Umgang mit aggressiven PatientInnen sicherer.

Zusammenfassung und Beurteilung

Von den TeilnehmerInnen am Aggressionsmanagement-Training werden folgende positive Effekte wahrgenommen:

- Der Umgang mit Aggression und Gewalt wird verstärkt als gemeinsame Aufgabe aller Berufsgruppen verstanden und realisiert.
- Die TeilnehmerInnen fühlen sich in der Wahrnehmung kritischer Situationen sensibilisiert und im Umgang mit aggressiven PatientInnen sicherer.
- Deeskalationen und nötigenfalls Fixierungen laufen geordneter und ruhiger ab.

Es besteht Verbesserungspotential:

- Das jährlich angestrebte Auffrischungstraining wird bisher nicht konsequent genutzt.
- Nachbesprechungen als Podium zur Auseinandersetzung mit Anlass und Ablauf der Zwangsmassnahme finden bisher nicht regelmässig statt.